

11
A
Menschenseele und Physiologie.

Eine Streitschrift

gegen

Professor Carl Vogt in Genf

von

Dr. J. Frohschammer,

Professor der Philosophie an der Universität in München.

München, 1855.

Literarisch=artistische Anstalt.

A

A

Menschenseele und Physiologie.

31/12/54

Eine Streitschrift

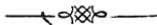
gegen

Professor Carl Vogt in Genf

von

Dr. J. Frohschammer,

Professor der Philosophie an der Universität in München.



München, 1855.

Literarisch=artistische Anstalt.

V o r w o r t.

Die erste Reihe der folgenden Erörterungen ist ein Wiederabdruck von fünf in der Beilage zur „Allgemeinen Zeitung“ vom 24. und 25. Mai, 1., 2. und 7. Juni l. J. erschienenen Artikeln „Menschenseele und Physiologie“ gegen den Propagandisten des Materialismus C. Vogt. Die zweite Reihe enthält eine ausführlichere Würdigung der dadurch hervorgerufenen Erwiderung des Herrn Vogt.

Die Art solcher polemischer Schriften bringt es mit sich, daß über Manches gesprochen werden muß, was nicht unmittelbar zur Sache selbst gehört, um die es sich handelt, und was daher auch nicht unmittelbar zur Lösung der Frage selbst dient, aber dennoch nicht unterlassen werden kann, insbesondere einem Gegner gegenüber, der nicht durch den Gehalt seiner Werke, sondern durch die Darstellung, durch Dreistigkeit und gewisse auf das Publikum berechnete Kunstgriffe wirkt; denen man daher nachgehen muß bis in's Kleinste, um sie aufzuzeigen und zu würdigen. Dieß wird

es entschuldigen, daß auch manches an sich Unbedeutende und Kleinliche von dem, was der Gegner vorbringt, nicht übergangen, sondern in Anspruch genommen wurde. Daß über diesem die Hauptsache nicht vergessen oder vernachlässigt wurde, wird der Leser alsbald wahrnehmen. Ich habe es versucht, über einige der wichtigsten Punkte, die bei diesem Streite in Erörterung gezogen werden müssen, Licht zu verbreiten und die richtige Ansicht zu gewinnen, die Rechte der exacten wie der spekulativen Wissenschaft dabei wählend. Ich verweise in dieser Beziehung auf die Untersuchung über die Lebenskraft (III. und IV.), über die Bedeutung der Exactheit und der Thatfachen (V.), über die Menschenseele insbesondere (VI.), über das Verhältniß der Naturwissenschaft zum religiösen Glauben und zur spekulativen Wissenschaft (VII.). Diesem sind noch zwei Erörterungen beigelegt: über die Ethik des Vogtschen Materialismus (VIII.) und über den Atheismus desselben (IX.).

Sonst brauche ich wohl Nichts zur Rechtfertigung dieser polemischen Schrift zu sagen; es wird keiner bedürfen, wenn man auftritt gegen die Annassung der Oberflächlichkeit und Unvernußt, die sich des Steuers des geistigen Lebens der Völker zu bemächtigen sucht, um es nur bald in den Sumpf oder in's Trockne zu leiten. Es wird an sich schon gerechtfertigt seyn, solche Zudringlinge in ihrer wahren Gestalt zu zeigen und die Armseligkeit ihrer An-

sichten darzuthun. Man wird es noch, hoffe ich, in der Ordnung finden, daß denen Widerstand geleistet werde, welche es als Forderung der Aufklärung und des Fortschrittes erklären, daß die Menschheit zur Thierheit herabgesetzt werde; und es wird auch nicht etwa als leidige Zänkerey erscheinen, wenn man die niedrige Beschuldigung gegen die Menschheit zurückweist, die man jetzt laut auszusprechen sich erdreistet, die Beschuldigung, die es als Ummassung bezeichnet, daß der Mensch sich wesentlich verschieden vom Thiere und für höher als dasselbe erachtet; und wenn man einsteht für die Wahrheit, daß der Mensch Mensch sey, das Thier Thier, und endlich das Lebendige lebendig und nicht todter Mechanismus. Findet man es doch in Ordnung für Vaterland, Fürst und Volk u. s. w. zu streiten; unsere Menschenwürde, und Alles, was sich daran knüpft, wird wohl auch eines Kampfes werth seyn!

Uebrigens will von meiner Seite diese Polemik gegen eine verderbliche Richtung der Naturwissenschaft nicht zur Entzweigung der Naturwissenschaft überhaupt mit den übrigen Wissenschaften führen, sondern vielmehr zur Versöhnung derselben beitragen, zur Versöhnung, die nothwendig ist, wenn nicht gerade das dem Volke Unheil bringen soll, was ihm zum Segen bestimmt ist, — der Fortschritt nämlich und das Gedeihen jeglicher Wissenschaft.

München im September 1855.

Der Verfasser.